

Gripeschutz bei Älteren lückenhaft

Laut Robert Koch-Institut (RKI) liegt Deutschland bei der saisonalen Influenza-Impfung deutlich unter den Zielvorgaben. Waren in den Saisons 2008/09 und 2009/10 bundesweit noch knapp die Hälfte der mindestens 60-Jährigen gegen Influenza geimpft, zeigten die Impfquoten nachfolgend einen klar rückläufigen Trend. Seit der Saison 2012/3 wurde sie nur noch von gut einem Drittel der Personen ab 60 Jahren in Anspruch genommen. In der Saison 2016/17 lag die Impfquote bundesweit bei 34,8%. Nach den Zielvorgaben der Europäischen Union hätten bis 2015 in allen Mitgliedsstaaten 75% der älteren Menschen gegen Influenza geimpft sein sollen.

© Photogenika

Epi Bull 2018;1:1

An Impftermine erinnern lohnt sich

Forscher haben in einer systematischen Übersichtsarbeit drei Vorgehensweisen zur Erinnerung und Aufforderung an Patienten, fällige Impfungen vornehmen zu lassen, identifiziert, für die eine Verbesserung der Impfbereitschaft mit hoher Qualität belegt ist: der Versand von Postkarten (Steigerung um 18%), Textnachrichten (+29%) und automatisierte Telefonanrufe (+17%). Auch normale Telefonanrufe (+75%) und Briefe an die Patienten (+29%) führten zu mehr Impfungen; die Belege hierfür waren aber nur von mäßiger Qualität. Als Vergleichsgruppe dienten Patienten, die keine Impferinnerung bekommen hatten.

Jacobson Vann JC et al. *Cochrane Database Syst Rev* 2018, Issue 1, Art-Nr. CD003941

Tipps für die Erkältungs-Saison

Ist der Schnupfen erst mal da, braucht es Ruhe, Tee und vor allem Geduld. Noch besser wäre es natürlich zu verhindern, dass die Erkältung überhaupt auftritt. Doch wie können sich Patienten effektiv davor schützen? Von regelmäßigem Händewaschen über Saunieren bis zum Supplementieren von Vitaminen – ein Überblick über die Wirksamkeit vorbeugender Maßnahmen bekommen Sie in unserem Schwerpunkt „Atemwegsinfekte“ (S. 24).

Dr. med.
Constance Jakob
Redakteurin



Vermeehrt Atemwegsinfekte als Baby – höheres Risiko für Typ-1-Diabetes

In der DIABIMMUNE-Studie analysierten Forscher Daten von 790 Kindern mit genetischen Risiken für einen Typ-1-Diabetes (T1D) auf die Häufigkeit unterschiedlicher Infektionen im Säuglings- und Kleinkindalter und auf die Manifestation eines T1D.

In den ersten drei Lebensjahren traten Atemwegsinfektionen mit 76,5% am häufigsten auf.



Kinder, die einen T1D entwickelten, waren jünger bei der ersten Infektion (2,2 vs. 4,9 Monate) und hatten signifikant häufiger Infektionen in den ersten beiden Lebensjahren (6,0 vs. 3,0 pro Jahr) als die Kinder ohne Diabetes.

Mustonen N et al. *Pediatr Diabetes* 2017, Online 9. Juni
<https://doi.org/10.1111/pedi.12547>

Was Sie Patienten mit Asthma raten sollten

Winterliche Temperaturen und trockene Heizungsluft bereiten Asthmapatienten bekanntlich Probleme. Experten der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin (DGP) geben Tipps, wie Betroffene möglichst unbeschwert durch die kalte Jahreszeit kommen:

- **Medikamente konsequent einnehmen:** Wenn sich die Lungenfunktion im Winter verschlechtert, ist es möglich, nach Absprache mit dem Arzt die Medikamentendosis zeitweilig zu erhöhen. Wichtig ist es, die verschriebenen Mittel auch konsequent und nicht nur bei Bedarf einzunehmen.
- **Impfen nicht vergessen:** Gegen Grippe oder Pneumokokkeninfektionen schützen regelmäßige Impfungen. Wenn Erkältungssymptome auftreten, sollte man frühzeitig einen Arzt aufsuchen um eine Exazerbation zu verhindern.
- **Fenster auf und durch die Nase atmen:** Auch wenn die Kälte nicht dazu einlädt, sollten Asthmapatienten ihre Zimmer regelmäßig lüften und ausreichend trinken. Auch moderate Bewegung im Freien kann helfen die Lungenfunktion zu verbessern und die Reizschwelle für einen Asthmaanfall zu erhöhen.

<https://pneumologie.de/service/aktuelles/>

Resistenter Tuberkulosekeim entdeckt

Das Nationale Referenzzentrum für Mykobakterien (NZM) der Universität Zürich hat einen bisher noch nie beschriebenen multiresistenten Tuberkuloseerreger bei acht Flüchtlingen aus dem Horn von Afrika identifiziert, heißt es in einer Mitteilung der Universität Zürich. Die außergewöhnliche Häufung veranlasste die Leitungen des NZM und des Bundesamts für Gesundheit BAG zu einer Warnung an die europäischen Kollegen. Die europäischen Referenzzentren stießen auf insgesamt 21 Fälle aus dem Horn von Afrika oder dem Sudan.

Dank der Warnung konnte nicht nur die weitere Verbreitung des Erregers verhindert werden, die Behörden bauten auch eine europäische Warnorganisation für gefährliche Tuberkuloseerreger auf. Genetische Analysen erlaubten es, einen PCR-Schnelltest zu entwickeln. Damit können Personen, bei denen ein Verdacht auf diesen Tuberkulosekeim besteht, innerhalb von Stunden diagnostiziert werden.

Lancet Infect Dis 2018; online 8. Januar
[https://doi.org/10.1016/S1473-3099\(18\)30004-5](https://doi.org/10.1016/S1473-3099(18)30004-5)